

1935), John Lossing Bucks Klassiker *Land Utilization in China* von 1937 über die chinesische Landwirtschaft oder die chinesische Monographie *Die Debatte zum Charakter der chinesischen Gesellschaft der dreißiger Jahre* (*Sanshi niandai Zhongguo shehui xingzhi lunzhan*) von 1987 zu Rate gezogen worden wären, dann wäre ein bunteres und vielschichtigeres Bild der sozioökonomischen Situation in den dreißiger Jahren entstanden. Und dann hätten sich wohl auch weitere Blickwinkel bei der Ursachenanalyse für das Scheitern der Projekte zum ländlichen Aufbau ergeben.

Rita Merkle

Nicola Spakowski: Helden, Monumente, Traditionen. Nationale Identität und historisches Bewußtsein in der VR China

Hamburg: Lit-Verlag, 1999 (Berliner China-Studien; 35), 432 S.

Frau Spakowski unternimmt in diesem Buch, das auf ihrer Dissertation von 1997 an der FU Berlin beruht, "die Ermittlung von nationaler Identität und historischem Bewußtsein in den populärwissenschaftlichen Geschichtsbüchern der VR China" (26). Konkret geht es um 11 teilweise sehr umfangreiche Werke mit nationalhistorischem Horizont, "die einem nichtwissenschaftlichen Leserkreis Geschichte mit Faktizitätsanspruch vermitteln [...] Geschichte als Bildungsgut, dem Orientierungsfunktion und Identitätsstiftung zukommt, das in seinem narrativen Charakter (*gushixing*) gegenüber dem schulischen Geschichtsunterricht aber höhere Anziehungskraft besitzt und damit einen nicht unwesentlichen Anteil der Geschichtsvermittlung ausmacht" (11-12).

Diese populärwissenschaftliche Geschichtsschreibung ist im Kontext der sogenannten Wende der 90er Jahre angesiedelt, einer konservativen Rückwendung, welche sowohl die integrative Funktion von nationaler Identität und traditioneller Kultur in bezug auf das übergeordnete Ziel der Modernisierung betrifft (14) als auch eine Betonung der nationalen Identität gegenüber westlichen Einflüssen und westlicher Einmischung, einschließlich des Wiederauflebens der maoistischen anti-imperialistischen Perspektive (19). In diesem Kontext hat "die marxistisch begründete traditionskritische Haltung der maoistischen Phase in der Reformphase eine deutliche Relativierung erfahren .." (91).

Die Autorin stellt folgende Fragen: Welche Konzepte von nationaler Identität sowie von Aneignung und Nutzbarmachung von Geschichte und Erinnerung lassen sich in diesen Werken ausmachen und welche Prinzipien der Geschichtsdarstellung werden wirksam. In einer ausführlichen und sehr anspruchsvollen Darstellung der theoretischen Grundlagen (29-87) bereitet Frau Spakowski die methodisch-theoretische Problematik unter den Rubriken "nationale Identität", "kulturelles Gedächtnis" und "historisches Bewußtsein" auf. Hier belegt die Autorin nicht nur ihre hohe Kompetenz in bezug auf den einschlägigen geschichtstheoretischen Diskurs, die Darstellung von Theorien nationaler Identität, Konzepten der Erinnerung, Strategien des Erzählens etc. ermöglicht erst jenen differenzierten Blick auf die untersuchte Literatur, der diese Studie zu gegenwärtigen historiographischen Fragen in der VR

China auszeichnet und ihr einen besonderen Platz einräumt in den Versuchen, die kulturspezifischen Aspekte der identitätsstiftenden Funktion von Geschichtsdarstellungen auszumachen.

Die Studie ist in drei Schritten konzipiert: Teil II fragt nach kulturspezifischen Vorstellungen (von historischer Erinnerung und Überlieferung), Funktionen (von Geschichte und Erinnerung) und Prinzipien (der Geschichtsdarstellung).

In Teil III werden die in den Texten anzutreffenden historischen Diskurse analysiert bzw. identifiziert, also die Konzepte von Nation und "nationaler Identität", wie sie in verschiedenen Formen und Schichten der Überlieferung bevorzugt artikuliert werden. Frau Spakowski unterscheidet insgesamt 8 Konzeptionen, darunter totalisierende Vorstellungen der Nation (etwa in Sprachbildern, Symbolen, Monumenten); Kanonisierung im Bereich der Kultur; etatistisch-unitaristisch geprägte Darstellungen der Staatsgeschichte; die Volkserzählung (*minjian gushi*) mit ihrer antinationalen Ausrichtung auf den persönlichen und lokalen Lebenshorizont; den historischen Materialismus und schließlich die "rezipierte Geschichte", die als Persistenz vorgängiger historischer Diskurse und kollektiver Identitäten der Neukonstruktion nationaler Identitäten ganz spezifische Grenzen setzt.

In Teil IV, dem Hautteil des Buches (195-408) und des Argumentes wird gefragt, wie die Stiftung nationaler Identität in den untersuchten Texten aussieht. Nationalgeschichte in populärwissenschaftlichen Texten ist vor allem gekennzeichnet durch die Überlagerung der angeführten historischen Diskurse. Es zeigt sich darin das Spannungsverhältnis zwischen dem kanonischen Charakter der Themenwahl und der Heterogenität der konkreten Ausführung. Dies spiegelt nach Spakowski die Diskrepanz zwischen dem Anspruch eines homogenen Nationalcharakters und der faktischen Konflikthaftigkeit nationaler Selbstbilder.

Insgesamt ist dieses Buch ein hoch willkommener Beitrag zum Verständnis gegenwärtiger Geschichtsvermittlung in der VR China. Die eigentliche Leistung liegt in der methodisch-theoretischen Durchdringung der Fragestellungen, die neue Ebenen des Verständnisses jener sich überlagernden Diskurse ermöglicht, in denen Geschichte in der VR China der 90er Jahre erinnert, überliefert, angeeignet und nutzbar gemacht wird.

Erich Pilz

Gu Xuewu: Konfuzius zur Einführung

Hamburg: Junius Verlag, 1999, 161 S.

Der Band *Konfuzius zur Einführung* von Gu Xuewu, Dozent für Wissenschaftliche Politik an der Universität Freiburg i. Brsg., ist in der Reihe "Zur Einführung" im Junius-Verlag erschienen, in der es schon seit 1994 einen Band zu "Lao-tzu" von F. C. Reiter gibt. Das Lesepublikum sieht sich damit in der glücklichen Lage, nun zusammen mit dem in der "Beck'schen Reihe Denker" erschienen Band *Konfuzius* von H. Roetz (1995) gleich zwei neuere deutsche Monographien über Konfuzius zu Rate ziehen zu können. Insofern hat man der Logik der Verlagsreihe dafür zu dan-